

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Beilage: Für Haus und Familie. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Beilage: Für Haus und Familie
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis Mfr. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlieferung von Mfr. 1.50 in Deutschland, Mfr. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen Mfr. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare Mfr. 30.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 10.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 5. März 1933.

31. Jahrgang.

Die Weinmarktbeobachtung des deutschen Landwirtschaftsrats. Bisherige Ergebnisse.

Von der Verbindungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats W. von Braunschweig.

(Schluß).

Inwieweit der Schenkervertrag Einfluß auf die Vermarktung der deutschen Weine zu nehmen in der Lage ist, wurde untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, daß er den direkten Absatz vom Winzer an den Konsumenten in den den Weinbaugebieten ferner gelegenen Verbrauchszentren zu fördern in der Lage ist, da er es ermöglicht, das Angebot franko Wohnung des Verbrauchers zu stellen.

Die Aufhebung der Prohibition in Finnland wurde genauestens beobachtet, um das Weinfach frühzeitig auf die Möglichkeiten aufmerksam machen zu können, die sich ihm dadurch eröffnen. Wesentliches konnte dadurch jedoch nicht erzielt werden, nicht nur, weil bereits Weinlieferungsverträge frühzeitig mit Frankreich abgeschlossen waren, sondern auch, weil die schwereren südfranzösischen und spanischen Weine in dem kälteren Klima Finnlands bevorzugt werden und vor allen Dingen, weil gewisse, weniger berufene Kreise minderwertige deutsche Weine zu hohen Preisen am finnischen Markt abzusetzen versuchten. — Die Aufhebung der Prohibition in U. S. A. wird in all ihren Phasen im Rahmen der Weinmarktbeobachtung genauestens verfolgt. Bisher konnte jedoch als einzigstes Ergebnis dieser Beobachtungen vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt werden.

Die Arbeiten des D. L. R. zur Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien wurden von uns insofern unterstützt, als wir ihm die Wünsche von Weinbau und Weinhandel für diese Verhandlungen ausarbeiten konnten.

Die Arbeiten der Weinmarktbeobachtung ergaben abschließend, daß die Krise des Weinfaches in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß in einer Zeit absteigender Konjunktur Winzer und Weinhändler sich gezwungen sahen, ihre Bestände schneller als in normalen Zeiten abzustößen, um ihre Betriebe im Gang halten und Steuern und Zinsen aufbringen zu können. Für den Handel kam noch besonders hinzu, daß die Banken durch die immer schwieriger werdende Situation gezwungen wurden, ihre Kredite zu kündigen. — Die Kanäle, die in normalen Jahren im allgemeinen ausreichten, um den Wein vom Winzer an den Konsumenten zu bringen, hielten den vermehrten Druck nicht aus, der dadurch bedingt war, daß die Winzer ihre Weine nicht längere Zeit im eigenen Keller lagern und ausbauen konnten, da sie immer mehr von der Hand in den Mund leben mußten und der Bargeldmangel den Weinhandel aus den gleichen Gründen an einer größeren Lagerhaltung verhinderte. Hinzu kam der dauernde Kaufkraftschwund des Konsumenten, so daß dem immer dringender werdenden Angebot eine immer weniger aufnahmefähige Weintrinkerschaft gegenüber stand. Die Preise mußten

unter diesen Umständen naturgemäß immer weiter absinken, besonders für Flaschenweine, während Konsumweine immer noch etwas leichter unterzubringen waren. — Die verhältnismäßig hohen Ernten der Jahre 1928/31, die immer bei 2,8 Millionen hl lagen, bewirkten mit, daß eine Befestigung der abgesunkenen Preise nicht eher erreicht werden konnte, bis der geringe Ausfall der 32er Ernte bekannt war, trotzdem der Weinverbrauch vor allem in Konsumweinen dauernd im Ansteigen begriffen war. Die hohen Abgaben (Steuern und Zinsen) sowie die immer noch tariflich gebundenen Löhne sind noch zu hoch und bei den derzeitigen Weinpreisen kaum zu rechtfertigen. Ein großer Teil der Winzer ist unter diesen Umständen gezwungen, Notverkäufe zu tätigen, die das Preisniveau weiter niedrig halten. Des weiteren wirken die großen Lagerbestände, vor allem in Flaschenweinen der älteren Weinhandlungen, die vom Konsum immer noch nicht aufgenommen worden sind, drückend auf die Preise, namentlich aber die der in Konkurs gegangenen, die zu allerniedrigsten Preisen verschleudert werden.

— Neben diesen allgemeinen Begründungen verdienen einzelne Momente der Lebenshaltung Einstellung des Einzelnen zum Alkoholgenuß, die in der Nachkriegszeit vielfach stark hervortraten, eine besondere Beachtung. Sie beeinflussen vielleicht mehr, als man anzunehmen geneigt ist, den Weinmarkt. Vor allem verdient hier die Sportbewegung einer Erwähnung, die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Sie verlangt von ihren Anhängern in vielen Fällen eine starke Zurückhaltung beim Genuß alkoholischer Getränke, teilweise ist sogar ein Alkoholverbot mit Ausübung gewisser Sports, zum mindesten in bestimmten Zeiten des Jahres, verbunden. — Der starke Rückgang der Geselligkeit verursacht ebenfalls eine Verbrauchsminderung. Es gehört längst nicht mehr wie früher zum guten Ton, Kenner guter Weine zu sein. Man hat sich teilweise vermehrt in der Gesellschaft dem Whisky und den Cocktails zugewandt. Durch den Wegfall der Offiziersklassen und die sportliche Einstellung der jüngeren Generation wird ein Stamm von Weinkennern nicht mehr herangebildet. In weiten Kreisen, besonders in den den Weinbaugebieten entfernter gelegenen Verbrauchszentren, weiß man die gute Flasche Wein oft schon nicht mehr zu schätzen. — Das Weingeschäft in den Gaststätten erfuhr vielleicht nicht zu einem geringen Teil eine Beeinträchtigung durch das Radio, das besonders in einer Zeit des dauernden Einkommenschwundes einen großen Teil derjenigen Weintrinker vom Weingenuß abhielt, die früher geneigt waren, ab und zu in einer Weinstube einen Dämmerchoppen zu machen, heute aber die Abende bei Musik im Hause verbringen, um Bargeldausgaben zu vermeiden. Alle diese, das Wein-

geschäft mehr oder weniger stark beeinträchtigenden Momente, sind vom Weinfach oft noch nicht genügend beachtet worden.

Den Winzer wird am meisten die Frage interessieren:

Wie schaffe ich unter Berücksichtigung der durch die Weinmarktbeobachtung gemachten Erfahrungen für meine Weine ein ausreichendes Absatzgebiet? Darauf muß zunächst geantwortet werden, daß für Weine in höheren Preislagen die Aussichten auch für die nächste Zukunft sehr ernst sind. Bei Andauern der Weltwirtschaftsdepression besteht kaum Hoffnung auf Besserung der Lage. Der Binnenmarkt weist für diese Ware infolge der geschwundenen Kaufkraft nur sehr wenige Käufer auf. Die ausländischen Märkte, auf denen deutsche Qualitätsweine immer in großen Mengen untergebracht werden konnten, sind nahezu vollkommen verschwunden. Rußland, das große Mengen aufnahm, fällt für den Weinbau vollkommen vom Weltmarkt aus. Das ehemalige Oesterreich-Ungarn, das gleichfalls eine große Käuferschaft für deutsche Qualitätsweine aufwies, leidet beinahe noch schwerer unter der Weltwirtschaftskrise und dem Kaufkraftschwund als Deutschland selber. Die einzelnen abgetrennten Länder haben dazu noch die Einfuhr deutscher Weine durch handelspolitische Maßnahmen nahezu unmöglich gemacht. England wehrt sich immer stärker gegen jegliche ausländische Erzeugnisse und bemüht sich, Märkte für die Produkte seines eigenen Landes und seiner Dominions zu schaffen. Die Empire-Weine, die in Kapland und Australien wachsen, konnten infolgedessen dank der rührigen und gut arbeitenden „Buy British Goods“-Werbung ausländische und vor allem deutsche Weine immer mehr vom englischen Markt verdrängen. Der Engländer, erst einmal an einen anderen Geschmack gewöhnt, wird schwer wieder für deutsche Weine zurück zu gewinnen sein. Dazu kommt der Pfundsturz, durch den das Interesse des deutschen Weinhandels am englischen Markt etwas abgenommen hat, vor allem, da so mancher Firma dadurch erhebliche Verluste entstanden. — Andere Länder scheiden deswegen als Abnehmer aus, weil dort die Prohibition ganz oder teilweise besteht. In Holland Weine unterzubringen, wird immer schwieriger, weil die Einfuhr holländischer Erzeugnisse nach Deutschland gleichfalls erschwert wird. Die Schweiz, deren Weinbau selbst Not leidet, hat zunächst ein Interesse daran, Absatz für ihre eigenen Weine zu schaffen. Sie steht einer Einfuhr deutscher Weine daher unfreundlich gegenüber. In Belgien, wo deutsche Weine vielfach noch leichter unterzubringen waren, werden immer mehr die in Luxemburg gewachsenen Moselweine gehandelt. Durch die belgisch-luxemburgische Zollunion können die Luxemburger Winzer ihre Mosel-Weine billiger an den belgischen Markt bringen, was eine Konkurrenz für den deutschen Winzer bedeutet. Es bleibt nur ein einziger, außerhalb des deutschen Zollgebietes gelegener Markt, das Saargebiet, dessen rein deutsche Bevölkerung vorwiegend deutsche Weine konsumiert.

Der Kaufkraftschwund macht sich aber auch hier immer mehr bemerkbar.

Die Ausfuhrmöglichkeiten im letzten Jahre sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich, denn es muß angenommen werden, daß die deutschen Exporteure alles für die Erhaltung ihrer Märkte getan haben, da kleine Mengen in einigen Ländern untergebracht werden konnten, die in früheren Zeiten keine deutschen Weine aufnahmen, wie z. B. Niederl.-Indien, einige britische Dominions, Italien, Spanien, Ägypten, sowie die südamerikanischen Staaten. — Es konnten im Vergleich zu 1913 im Jahre 1931 folgende Mengen ausgeführt werden:

Land:	1913 hl	1931 hl
Saargebiet		13.512
Belgien	14.203	1.485
Dänemark	1.600	2.061
Frankreich	4.649	620
Großbritannien	33.322	10.137
Niederlande	22.401	7.532
Norwegen	5.546	1.034
Oesterreich	6.475	491
Tschechoslowakei	—	2.774
U. S. A.	37.623	—
Rußland	8.555	—
Finnland	8.061	—
Schweden	4.715	1.566
Schweiz	6.641	4.217
Canada	399	450
Argentinien	1.353	472
China	1.409	165
Niederl.-Indien	1.526	332
Brasilien	1.678	219
Anderer Länder zusammen	—	2.219
	160.156	49.286

Aus vorstehender Tabelle geht hervor, daß die einzelnen Länder nur noch kleine Mengen aufnehmen und die Ausfuhrmöglichkeiten seit der Vorkriegszeit wesentlich geringer geworden sind. Es wird demzufolge große Schwierigkeiten machen, in Zukunft bessere Flaschenweine wieder zu den bis vor einiger Zeit erzielbaren Preisen unterzubringen. Dabei muß jedoch erwähnt werden, daß diese teureren Weine, die lediglich etwa 20% der gesamten deutschen Weinproduktion darstellen, bei Beurteilung der Lage des gesamten deutschen Weinbaues von nicht ausschlaggebender Bedeutung sind. — Günstiger anzusehen ist die Lage für die übrigen 80% Konsumweine, die der Binnenmarkt aufzunehmen, in der Lage ist, vor- ausgesetzt, daß er den erforderlichen Schutz erfährt. Schon jetzt sind erhebliche Fortschritte festzustellen. Der Weinkonsum hat allenthalben zugenommen, was im wesentlichen auf die Initiative und rührige Werbetätigkeit der Landwirtschaft, des Weinbaues, sowie der Genossenschaften, die mit ihren Weinwerbestuben dem Wein manchen Freund neu gewonnen haben, in Verbindung allerdings mit den außerordentlich niedrigen Preisen, zurückzuführen ist.

Um zu erreichen, daß der deutsche Wein restlos am Binnenmarkt untergebracht wird, ist es vor allem Aufgabe des Wingers, dem Konsumenten einen einwandfreien, konsumfähigen Wein zur Verfügung zu stellen, der durch seine Qualität zu weiterem Weingenuß anregt. Weine, die naturrein keine Aussicht haben, vom Konsumenten aufgenommen zu werden, müssen anhand der immer vollendeter zur Verfügung stehenden kellerer-technischen Hilfsmittel so verbessert werden, daß sie bei dem letzten Konsumenten Anklang finden. — Sache des Vertellers ist es, unermüdlich an den letzten Konsumenten heranzutreten mit dem Glas oder der Flasche einwandfreien, konsumfähigen und preiswerten Weines, um ihn zu vermehrtem Weingenuß zu gewinnen. Es muß endgültig mit der noch in vielen Kreisen bestehenden Ansicht aufgeräumt werden, daß Wein ein Luxusgetränk ist. Der Vertreter ist am ehesten in der Lage, den deutschen Wein zu dem zu machen, was er ist — einem Volksgetränk.

Eine außerordentlich wichtige Aufgabe, die beiden Teilen zufällt ist die, dem Weintrinker wieder das Vertrauen zum Wein zu geben, vor allem durch Ausmerzungen unlauterer Elemente aus ihren Reihen, die ihnen schon großen Schaden

zugefügt haben und noch weiter zufügen werden, eine Aufgabe, die nicht leicht zu lösen sein wird, da sich gerade in neuerer Zeit, wohl unter dem Druck der zunehmenden Arbeitslosigkeit immer mehr sachunkundige und schwer kontrollierbare Elemente mit der Verteilung des Weines befassen. Rücksichtsloses Durchgreifen tut hier dringend not.

Des weiteren muß den Weintrinkern die Auswahl auf der Weinkarte erleichtert werden. Dabei spielt die Zusammenlegung der Lagenamen, die in einzelnen Gemarkungen schon durchgeführt wurde, eine wichtige Rolle. — Durch Einföhrung des Markenzeichens für Wein ist ein Versuch gemacht, der geeignet ist, zu gleicher Zeit das Vertrauen zum Wein wieder zu befestigen und dem weniger sachkundigen Weintrinker die Auswahl auf der Weinkarte zu erleichtern dadurch, daß ihm das Markenzeichen die Gewähr gibt, daß die gekennzeichnete Flasche einen einwandfreien, von Fachleuten geprüften und für gut befundenen Wein enthält.

Wenn man weiß, daß im Jahre 1931, einem Jahr mit einer außerordentlich hohen Ernte, nur 4,55 Liter je Kopf der Bevölkerung geerntet wurden, vom Ausland zu Trink- und Weiterverarbeitungszwecken 1,07 Liter je Kopf der Bevölkerung eingeführt wurden, der Weinkonsum im Ansteigen und die Einfuhr im Zurückgehen begriffen ist, so braucht man die Lage, in der sich der Weinbau befindet, nicht hoffnungslos anzusehen. Der Weinbau ist im Vergleich zu vielen anderen Zweigen der Landwirtschaft in der glücklichen Lage, daß der Weinbedarf in Deutschland mit 5,6 Liter für Weine zu Trink- und Weiterverarbeitungszwecken zusammen höher ist als die deutsche Produktion. Mit Hilfe einer weinbaufreundlichen Regierung muß es also möglich sein, auf die Dauer die deutschen Weine zu angemessenen Preisen am deutschen Markt reibungslos unterzubringen. Zur Erreichung dieses Zieles ist allerdings einiges Zusammenstehen aller Winger und engste Zusammenarbeit sämtlicher am Weinverkehr interessierter Kreise unbedingt notwendig. Schließlich muß vom Winger unbedingt verlangt werden, daß er sich selbst an der Wiederaufrichtung seines in so schwere Not geratenen Standes beteiligt, indem er an den für ihn geschaffenen Einrichtungen intensiv mitarbeitet. Er leistet damit nicht nur seinem Stand einen Dienst, der von ihm verlangt werden kann und muß, sondern er wird dann auch viel eher die Lage beurteilen und sich des für ihn ausarbeitenden Material bedienen können; denn es ist dringend notwendig, daß er über die ihn betreffenden wirtschaftspolitischen Probleme auf dem Laufenden ist, was bisher noch nicht immer festgestellt werden konnte.

Um die derzeitige Notzeit zu überwinden, muß der Winger unter allen Umständen dafür Sorge tragen, seine Weinberge zu pflegen und seinen Betrieb möglichst schuldenfrei zu erhalten, und selbst wenn noch eine weitere Einschränkung der Lebenshaltung notwendig werden sollte, nur Weine an den Markt zu bringen, die für sich und ihn werben. Weiter muß er sich das Material zunutze machen, das Technik und Wissenschaft ihm bietet, um das Best- und Höchstmögliche aus seinem Weinberg herauszuholen. Noch oft findet man Weinberge, die deswegen eine Rente nicht abwerfen können, weil sie falsch bewirtschaftet werden. — Des weiteren muß er sich einer Marktorientierung bedienen, die ihm die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat zur Verfügung stellt. In allen anderen Fragen stehen ihm seine Organisationen mit Rat und Tat zur Seite.

Zum Schluß sei noch einmal betont, daß die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat, die die Weinmarktbeobachtung auf Wunsch des Weinbaues in ihr Arbeitsgebiet mit einbezogen hat, ihre Erfahrungen damit voll und ganz dem deutschen Winger zur Verfügung stellt. Ihre Vorrats- und Ernteerhebungen auf allen Gebieten haben in den letzten Jahren entscheidenden

Einfluß auf die Gestaltung der Agrarpolitik genommen.

Für jede Anregung aus der Praxis werden wir stets dankbar sein. Wir greifen gerne in Arbeit auf, die uns der Wingerstand als wichtig bezeichnet; allerdings müssen wir dann auch verlangen, daß jeder Winger und Vertreter des Weinbaues, jede Weinbau-Organisation und jeder am Weinbau interessierte Genossenschaft an unserer Arbeit mitarbeiten, wie es ja schon in großen Teil der Fälle ist, denn nur auf diese Weise kann zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrat und dem Winger das Vertrauen hergestellt werden, das allein eine fruchtbare Arbeit gewährleistet, und nur die Durchführung der Weinmarktbeobachtung in allerengster Fühlung mit der Praxis gibt eine Gewähr dafür, daß für den Winger von Vorteil ist. Eine Arbeit lediglich vom grünen Tisch soll und muß vermieden werden.



Berichte

Rheingau

× Aus dem Rheingau, 3. März. Durch Frost und Schnee wurden die Weinbergsarbeiten nochmals zurückgestellt. Die Rodungen werden jetzt weiter durchgeführt. Bei einer Grundstücksversteigerung im unteren Rheingau stellte sich die Rute Weinbergsland in der Spitze auf 42 M. Das freihändige Weingeschäft zeigt wenig Leben. In Lorchhausen fanden einige Verkäufe statt, bei denen die 1200 Liter 1931er um 800 M. und 1932er etwa 700 erzielten. Im oberen Rheingau stellten sich 1930er Hochheimer auf 800 M. das Stück. Im März finden vier Weinversteigerungen statt — die ersten des Jahres 1933 — deren Ergebnisse man mit Interesse entgegenfieht.

Rheinhessen

* Aus Rheinhessen, 3. März. Das Verkaufsgeschäft ist in den letzten Wochen ins Stocken geraten und auch heute noch ist der Umsatz nicht bedeutend. Verkauft wurden in Ober-Ingelheim 1931er Spätburgunder zu M. 950 die 1200 Liter und einige Stück 1932er Portugieser zu M. 820, in Planig einige Stück 1931er zu M. 620, in Mettenheim circa 7 Stück 1931er zu M. 700, in Guntersblum 1931er zu M. 680–700, 1932er stehen in den Konsumweinorten um M. 600 herum. Guntersblum verkaufte 1932er zu M. 800 und mehr, Nierstein zu M. 900. Bezahlt wurde in Birkweiler für 1932er anfangs M. 580. Der Preis stieg bis M. 670 per 1200 Liter. Ältere Sachen sind vergriffen.

Franken

□ Aus Franken, 3. März. Die Reben haben gut überwintert. Das Einkaufsgeschäft bewegt sich zurzeit in ruhigen Bahnen. Die 1932er sind sehr beliebt, sie bauen sich rasch aus und werden mit M. 58–65, bessere Sachen bis M. 70 die 100 Liter verkauft. Kitzingen erzielte M. 56–61, Escherndorf M. 60, Iphofen bis M. 70, Randersacker M. 68, Nordheim M. 49 bis 50, alles die 100 Liter.

Baden

□ Aus Baden, 3. März. Gegenwärtig sind die Winger noch mit dem Rebschnitt beschäftigt, wobei sich feststellen läßt, daß die Beschaffenheit des Rebholzes nichts zu wünschen übrig läßt. Das Weingeschäft ist nicht einheitlich. Hier und da ist es etwas lebhafter wie in anderen Bezirken. Im allgemeinen läßt sich eine abwartende Haltung feststellen. Der zum 4. Male durchgeführte Freiburger Weinmarkt hat erneut seine Existenzberechtigung erwiesen. Er war stärker wie in den Vorjahren besichtigt. Der Umsatz beim Markt selbst wird auf etwa 1000 Hektoliter geschätzt. Das Hauptgewicht dieses Weinmarktes liegt aber in der Geschäftsanbahnung und erfahrungsgemäß fährt diese später zu manchen Kaufabschlüssen.

Rheinpfalz

* **Neustadt a. d. Hdt., 3. März.** Der zweite Abstieg an der Mittelhaardt beendet. Die neuen Weine, die sich schon entwickelt haben, vor allem die Konsumsachen, probieren sich als angenehm mild, jedoch vielfach säurearm. Im Geschäft konzentriert sich das Hauptinteresse augenblicklich auf die Frühjahrsweinversteigerungen. Freihändig herrscht ziemlich Stille. Das Rotweingeschäft zog sich dagegen bei steigender Nachfrage bis Mitte Februar hin. Ein Anziehen der Preise brachte dies aber nicht mit sich.

Mosel

* **Brauneberg, 3. März.** Im Geschäft ist es still geworden. Die Winzer glaubten, daß nach den Trierer Weinversteigerungen die Preise anziehen würden, was aber nicht erfolgte. 2 Fuder 1932er verb. wurden hier zu 950 Mt. verkauft. Für 1 Fuder 1931er Brauneberger Juffer-Auslese wurden vergebens 2000 Mt. geboten. In Mehrling gingen 2 Fuder 1931er natur zu 850 und 2 Fuder 1932er natur je zu 830 in anderen Besitz. Filzen verkaufte 2 Fuder 1931er verb. zu 720 Mt., Burgen 2 Fuder 1931er zu 650. Mt. In Brauneberg, sowie in der ganzen Umgebung werden viele Weinberge neu gepflanzt. In Clotten hält die Nachfrage an und es werden immer noch einzelne Käufe perfekt. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um 1932er, für welche 700—750 Mt. verlangt und auch bezahlt werden. Ältere Weine liegen nur noch bei den Großwinzern. Ein Fuder 1931er Clottener wurde zu 850 Mt. abgegeben, alles pro 960 Liter ohne Faß.

Ahr

* **Ahrweiler, 3. März.** An den Reben sind keinerlei Frostschäden bemerkbar. Die Weinbestände sind nicht groß, die 1932er versprechen eine gute Qualität von Körper und Farbe. Durchschnittspreis Mt. 580—700 und mehr je nach Qualität die 1000 Liter. Ältere Weine stehen fast in der gleichen Preislage.

Verschiedenes

× **Bingen, 3. März.** (Wingerversammlung.) Im Stadtteil Badesheim hielt Landwirtschaftsinspektor Pfeiffer von der Hessischen Landwirtschaftskammer zu Darmstadt vor zahlreich erschienenen Winzern und Obstbauern einen aufschlußreichen Vortrag über die Schädlingsbekämpfung im Wein- und Obstbau. Seine Ausführungen machten die Anwesenden mit den verschiedensten Krankheiten des Rebstockes bekannt. Besonders erläuterte Redner auch die verschiedenartige Anwendung und Wirkung der Bekämpfungsmittel und wies darauf hin, wie man sicher und gut den gefährlichen Traubenkrankheiten wie Pero-nospora, Pilz, Heu- und Sauerwurm vorbeugen kann. Den mit großem Interesse verfolgten Ausführungen schloß sich eine anregende Aussprache an.

* **Obernhofer, 3. März.** (Zusammenschluß der Bahnwinzer.) Unter dem Vorsitz des Landrats traten die Bahnwinzer zu einer Tagung hier zusammen. Nach einem Vortrag des Weinbauüberinspektors Fuß-Oberlahnstein führte eine längere Aussprache zum Zusammenschluß der Bahnwinzer als Ortsgruppe des „Rheingauer Weinbauvereins“. Neben der Förderung des Weinanbaues soll an die Kultivierung des Ob- und Drieschlandes in den Weinbergsgeländen herangegangen werden, und zwar im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. Zu diesem Zweck soll in Nassau ein Arbeitsdienstlager errichtet werden. Zur Bearbeitung aller organisatorischen Fragen und Maßnahmen wurde ein Ausschuß gebildet, dem Vertreter der beteiligten Gemeinden angehören. Geschäftsführender Vorsitzender wurde Bürgermeister Simon-Nassau.

* **Gegen jede Weinsteuererhöhung.** Die rheinland-pfälzische Landes-Landwirtschaftskammer hat auf ihrer stattgefundenen Vollversamm-

Faßbinderstäbe

300—10000 Stk. m. Tabelle

La Faßbitt und

Pfortendichte

liefert als Spezialität

Arnold Stitta,

Hamburg 1, Postfach 961.



Leiterwagen, Baldwagen, Handwagen, Möbel-Handrollen, Küsterräder, Schreinerwagen, Ersatzräder für jeden Zweck, zu verk. alle Reparaturen. **Neu, Wiesbaden,** Selenenstr. 16, Telefon 28495

Trinkt deutschen Wein!

lung nachstehenden Beschlusses gefaßt: „Ganz entschieden muß die Kammer gegen jedwede Erhöhung der Belastung des Weines protestieren. Eine Erhöhung der Produktionsabgaben ist für den Weinbau, von dem in Niederösterreich allein 50 000 Familien ihre Existenz unter den schwersten Verhältnissen führen, undisputabel.“

Wein-Versteigerungen.

× **Grünstadt (Pfalz), 1. März.** In der heute hier abgehaltenen Weinversteigerung der „Grünstadter Weinmarkt“-Vereinigung gelangten etwa 56 Fuder 1931er und 1932er zum Ausgebot. Es brachten die 1000 Liter 1931er Weißwein 630 und 720 Mt., 1932er Weißwein durchschnittlich 590 Mt., 1932er Portugieser-Weißfesterung verb. 500 Mt., 1932er Portugieser-Rotfesterung verb. 440 und 490 Mt.

Firmen- und Personal-Nachrichten.

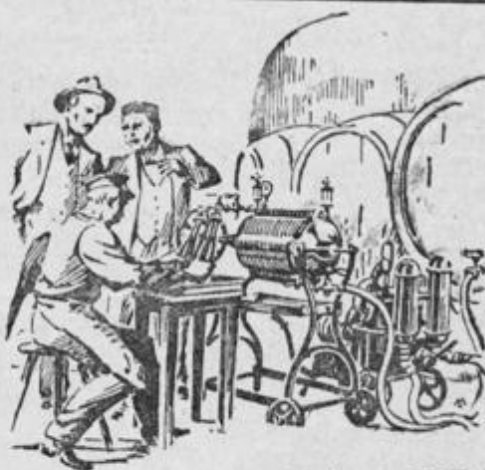
× **Geisenheim, 3. März.** Im Alter von 75 Jahren entschlief nach längerem schwerem Leiden dieser Tage der frühere Rentamtmann des Gräfl. v. Ingelheim-Echterischen Weingutes, Herr Eduard Wehmer. Der Verstorbene war eine im ganzen Rheingau bekannte Persönlichkeit.

× **Endingen, Kaiserstuhl, (Baden), 3. März.** Dieser Tage feierte Herr Carl Schwobthaler, bekannt in Weinbaureisen und Besitzer eines Kommissionsgeschäftes, seinen 75. Geburtstag.

Traubenweinstockhalle u. fachmännische Weinprobe gelegentlich der 39. Wanderausstellung der D. L. G. zu Berlin.

Auf der in der Zeit vom 20.—28. Mai 1933 stattfindenden 39. Wanderausstellung der D. L. G. zu Berlin wird eine Traubenweinstockhalle und eine fachmännisch geleitete Kostprobe, wie in früheren Jahren, eingerichtet. Aus dem Rheingauer Weinbaugebiet können: für die Weinstockhalle etwa 25 Weißweine und 3 Rotweine, für die fachmännische Weinprobe etwa 20 Weißweine und 2 Rotweine angenommen werden.

Die Anmeldung zur Besichtigung der Weinstockhalle hat bis zum 10. März 1933 auf den vorgeschriebenen Anmeldeformularen bei dem Unterzeichneten, Abteilungsleiter für Weinbau und Kellerwirtschaft der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim, zu erfolgen. Die Anmeldeformulare und Besichtigungsbedingungen sind ebenfalls dort erhältlich. Gleichzeitig findet an diesem Tage, nachmittags halb zwei Uhr, die Probe und Stellung der angemeldeten Weine in dem Weinbauhörsaal der Lehr- und Forschungsanstalt statt, wozu von jeder

**31er Weine mit unvergorenem Zucker!**

Auffallend häufig begegnet man heute noch 31er Weinen, die einen verhältnismäßig hohen Gehalt an unvergorenem Zucker besitzen.

Solche Weine muss man durch einen „Seitz-E.K.-Filter“ abfüllen, damit sie späterhin nicht auf der Flasche scharf werden.

Wäre es nicht bedauerlich, wenn diese schönen 31er zu Reklamationen und zu Kundenverlust führten, anstatt dem Lieferanten Ehre zu machen und Nachbestellungen zu bringen.

Rechtzeitige Abfüllung mit dem „Seitz-E. K.“ erhält die kleine Süße und schützt den Wein vor dem Scharfwerden.

Seitz-Werke, G.m.b.H., Kreuznach
(Rheinland.)

angemeldeten Sorte eine Flasche eingeliefert werden muß.

Bei der Auswahl der Weine soll der größte Wert auf billige, gute Konsumweine gelegt werden, da diese in der Kothalle am meisten verlangt werden. Weine, bei denen der Flaschenpreis in der Kothalle über RM. 2 bis RM. 2.50 steigt, werden vom Publikum nur noch in geringem Maße ausgewählt. Sämtliche, zur Ausstellung zugelassenen Weine in kleineren Preislagen werden von der D. L. G. fest angekauft. Weine höherer Preislagen, etwa von RM. 2.— ab, können je nach der Zahl der Anmeldungen, nur in Kommission angenommen werden. Von jeder angemeldeten Sorte sind mindestens 50 Flaschen zum Kothallenbetrieb einzuliefern.

Zur Deckung der Kosten des Betriebes werden die Weine mit einem Aufschlag verkauft. Von der Rechnung werden bei den Weinen bis zu einem Anlieferungspreis von RM. 3.— je 2 Flaschen und von teureren Weinen je Flasche für Unkostendeckung, sowie das Standgeld von 25% des Anlieferungswertes in Abzug gebracht.

Die Einrichtung der fachmännisch geleiteten Kostprobe steht unter Aufsicht der Obst- und Weinbauabteilung der D. L. G. Es sind von jeder zugelassenen Sorte 6 Flaschen unentgeltlich einzuliefern. Hauptfordernis ist, daß die einzuliefernden Proben charakteristisch für das Weinbaugebiet sind. Es ist nicht erforderlich, daß die zur Kostprobe angemeldeten Weine auch für die Kothalle angemeldet sind. Auch Schaumweine deutscher Herkunft sind zur Kostprobe zugelassen.

Geisenheim, den 24. Februar 1933.

Biermann.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

Einladung.

Die Mitglieder der Rebenaufbaugenossenschaft m. b. H. Riedrich werden zur

General-Versammlung

auf **Mittwoch, den 8. März 1933, abends 8 Uhr, in das „Winzerhaus“** hier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Zinsenverteilung.
3. Aufbauvorträge durch Sachverständige.
4. Verschiedenes.

Riedrich, den 25. Februar 1933

Rebenaufbaugenossenschaft m. b. H.

Riedrich.

Der Vorsitzende:

Bagter, Bürgermeister.

Der Geschäftsführer:

Brückmann.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Freitag, den 10. März 1933, nachmittags 2 Uhr
im eigenen Kelterhause, versteigert der**Verein Vereinigte Weingutbesitzer**

E. G. m. u. H.

zu Hallgarten im Rheingau

55 Halbstück 1932er Hallgartener

Natur-Weine,

vornehmlich Rieslinggewächse aus besseren und besten
Lagen der Gemarkung Hallgarten.**Probetage im Kelterhause:**für die Herren Kommissionäre am Montag, den 20.
Februar; allgemeine am Donnerstag, den 2. März,sowie am Tage der Versteigerung vormittags bis 12 Uhr.
Auto-Verkehr Hallgarten — Bahnstation Hattenheim.**Naturwein-Versteigerung**

zu Lorchhausen im Rheingau.

Montag, den 13. März 1933, nachmittags
2 Uhr, versteigert der Unterzeichnete im „Hotel Reb-
stock“ zu Lorchhausen

51 Halbstück 1932er

Lorchhäuser Naturweine,

erzielt in den besseren und besten Lagen von Lorch-
hausen und Lorch.**Probetage** für die Herren Kommissionäre am
Mittwoch, den 22. Februar; allgemeine am Mitt-
woch, den 1. März, sowie am Versteigerungstage
vormittags im Versteigerungslokale.**Lorchhäuser Winzer-Verein**

E. G. m. u. H.

Naturwein-Versteigerung

zu Kiedrich i. Rheingau.

Dienstag, den 14. März 1933, nachmittags 2 Uhr,
im „Hotel Engel“, versteigern wir

40 Halbstück 1932er Kiedricher

Naturweine.

Die Weine sind größtenteils Rieslinggewächse
und entstammen den besseren und besten Lagen der Ge-
markungen Kiedrich, Eltville und Erbach.**Probetage** im „Winzerhause“ für die Herren
Kommissionäre am Dienstag, den 21. Februar; allge-
meine am Donnerstag, den 2. März, sowie am Ver-
steigerungstage vormittags im Versteigerungslokale.

Ständiger Auto-Verkehr Eltville — Kiedrich.

Der Vorstand des
Kiedricher Winzer-Verein E. G. m. u. H.**Wein-Versteigerung**

zu Oestrich-Winkel.

Donnerstag, den 16. März 1933, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, versteigert der**Verband Rheingauer Weinversteigerer**im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-
Winkel (gegenüber der Eisenbahnstation)

ca. 60 Halbstück

1928er, 1929er, 1930er, 1931er und
1932er Rheingauer Weineaus besseren und besten Lagen der Gemarkungen
Caub, Winkel, Mittelheim, Oestrich, Hattenheim
und Kiedrich.**Probetage** im „Saalbau Ruthmann“
für die Herren Kommissionäre am Dienstag,
den 21. Februar; allgemeine Probe am Freitag,
den 10. März, sowie am Vormittag des Ver-
steigerungstages jeweils von 9—6 Uhr.Briefadr. Verwalter i. R., H. Claudy, Mittelheim
Telefon Amt Oestrich Nr. 240.**Vorläufige Anzeige!**Dienstag, den 28. März 1933 versteigert der
Unterzeichnete

ca. 50 Halbstück 1932er

Hallgartener Naturweine.

Näheres später!

Der Vorstand des
Hallgartener Winzer-Verein e. G.**Vorläufige Anzeige!**Freitag, den 21. April 1933 versteigert der
Unterzeichnete

ca. 50 Halbstück 1932er

Hallgartener Naturweine.

Näheres später!

Der Vorstand der
Hallgartener Winzer-Genossenschaft e. G.**Wein-Flaschen**Literflaschen
liefert frei HausFlaschenhandlung
EUGEN KLEIN

Wiesbaden

Westendstr. 12. Lager:
Westendstrasse 18.

Telefon 25 173

Schwefelkohlenstoff

ist der beste Helfer des Winzers

Er vernichtet die Bodenschädlinge, hebt die Boden-
müdigkeit auf und steigert den Ertrag

Schwefelkohlenstoffs-Verkaufs-G.m.b.H. Frankfurt/M.

Vertretung für Rheingau, Nahe u. Mosel: Peska-Union G.m.b.H., Kreuznach

Blindreeben selektionierte
Rhein- und Mosel-Riesling

hat abzugeben

Gutsverwaltung Schloß Bollrads.

4. Bacharacher Weinmarkt.Donnerstag, den 9. März 1933, nachmittags
1 1/2 Uhr, werden in Bacharach im Hotel „Kur-
kölnischer Saal“

etwa 50 Nummern Rieslingweine

der Jahrgänge 1928, 1929, 1930, 1931 und 1932,
darunter feine, gut gepflegte Flaschenweine 28er
und 29er aus den Gemarkungen Bacharach, Manu-
bach, Oberdiebach und Steeg auf den Markt gebracht.**Probetage:** am 24. Februar und am Markttag
je ab 10 Uhr vorm. im „Kurkölnischen Saal“.**Bacharacher Weinmarkt-Vereinigung**Berger, Bürgermeister.
Fernruf 24.**Vorläufige Anzeige.**Dienstag, den 20. April 1933, nachm. 2 Uhr
im „Hotel Engel“ versteigert die**Winzer-Vereinigung Erbach i. Rhg.**

ca. 50 Nummern 1932er Erbacher

Natur-Weine.

Näheres später!

ADAM HERRMANN

GEISENHEIM a. Rh.

Telefon 707.

Beste Bezugsquelle für

KELLEREI-BEDARFwie: Flaschen, Korken, Seidenpapier,
Hülsen, Kapseln, Lack, Kisten, Wein-
behandlungsmittel und Kellerei-
maschinen.**Schönes Heftstroh** billigst
abzugeben.

Wilhelm Koch, Pfingstmühle b. Oestrich i. Rhg.

Weintransporte

nach dem

Oberrhein (Schweiz)**Mittel- und Niederrhein**

(Rheinland - Westfalen - Holland - Belgien)

sowie darüber hinaus nach England,
Nord- und Ostseehafen, nordische
Länder, bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,enorme Frachtersparnis,
tägliche Verladegelegenheit,

durch die Speditionfirma

Jacob Burg

Eltville am Rhein.

Fernsprecher Amt Eltville Nr. 412.

Kalk als Grundlage zur Düngung

Weinbergbesitzer und Landwirte

fordert die leicht löslichen hochprozentigen
Düngekalke der Gewerkschaft Nachod, Diez
d. Lahn, die unter ständiger Kon-
trolle der Landwirtschaftskammer
in Wiesbaden und Bonn stehen.
Schutzmarke auf jedem Sack,**Spritzkalk** zur Schädlingsbekämpfung m. Schutz-
marke, 97—98%ig, höchste Ma-
feinheit,**Marmorkalkhydrate****Marmorweissstückkalk**empfiehlt Gewerkschaft Nachod Weisskalkwerk
Diez an der Lahn Fernruf 421.**2000 Mk.**auf erste hypothetische
Sicherheit zu leihen
sucht. Zuschriften
an 1000 an die Ge-
stelle dieser Stg. etc.**Hugo Brogsitter,**Weinvermittlung
WIESBADEN**Stempel**
in Gummi u. Metall
Messing- u. Email-
Schilder jeder Art**REMY & ADAM**
WIESBADEN
Wellritzstr. 35, Tel. 22543**Trinkt
deutschen
Wein!**

Dämme aller

Bohr-

stang-

Leite-

lief. bill.

J.W.Bie-

Finthe-

Holzba-

Imprä-

Anst.

W. Lumb, Binger

Spezialhaus für Kellereibedarf. — Tel. 270

liefert zu allerbilligsten Preisen
Flaschen — Korken — Kapseln
Patent- und Nagelkisten — Filter
Pumpen — Kork- und Kapsel-
maschinen — Weinschläuche.**Kohlen!**

Anthracit, Britetts u. Co.

ferner Brennholz zu billigen

Preisen liefert frei Haus.

J. M. Geiger, i. R.
Oestrich im Rheingau.

Für Haus und Familie

Wirtschaftlicher Wegweiser

Wochenblatt für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 90.—
Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pf.

Nr. 10.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 5. März 1933.

31. Jahrgang.

Siedlung im Weinbaugebiet.

Von Pfarrer Heide, Raunthal i. Rhg.

Der Gedanke der Siedlung im Weinbau ist in Fachkreisen schon erörtert. Wir freuen uns, daß Herr Pfarrer Heide ihn öffentlich bespricht und geben daher seinen Ausführungen gerne Raum. Wir bitten die Fachleute sich hierzu recht ausgiebig zu äußern.

Die Schriftleitung.

Soweit nicht selbstständige Gedanken die Urteilsfähigkeit einengen, ist man sich in allen Schichten der Bevölkerung darüber einig, daß die Durchführung eines umfassenden Siedlungsprogramms die wirtschaftliche Lage und die sozialen Verhältnisse unseres Volkes in hohem Maße bessern kann. Wenn von Siedlung die Rede ist, denkt man an vier Möglichkeiten. Neue Bauernhöfe sollen geschaffen werden; Landwirtschaftliche Neusiedlung; bäuerliche Zwergebetriebe sollen durch Landzugabe zu einer selbstständigen Ackerernährung vergrößert werden: Anliegersiedlung; in der Nähe der Großstadt sollen Betriebe für Glashaus- und Freiland-Gemüsezüchtung geschaffen werden; gärtnerische Siedlung; schließlich will man Arbeitern in der Nähe der Städte ein kleines Eigentum mit etwas Land geben: Stadttrands-Kleinsiedlung. Neu- und Anliegersiedlung ist in größerem Maß im Westen und Süden des Reiches nicht möglich, weil es hier an geeigneten Flächen fehlt. Eine Möglichkeit der Siedlung scheint man bisher übersehen zu haben — und die ist gerade im Westen des Reiches, wenn auch nur in bestimmten Gebieten, möglich: die Siedlung im Weinbaugebiet, nennen wir sie die Win-

zersiedlung. Sie wäre eine Gruppe zwischen der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Siedlung.

Ist eine „Winzersiedlung“ nötig? Man sehe sich einmal genauer die Lage der Bevölkerung in den Weinbaugebieten an. In früheren Zeiten, solange die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens aufwärts ging, sind aus den Kreisen der Kleinwinzer Menschen in großer Zahl in die Stadt abgewandert, um dort in Industrie, Handel und Gewerbe ihr Brot zu suchen. Oder soweit sie auf dem Land wohnen blieben, haben sie vielfach ein paar kleine Weinberge nebenher bewirtschaftet, den größeren Teil ihres Lebensunterhalts aber in benachbarten industriellen oder gewerblichen Betrieben verdient. Diese Möglichkeiten bestehen heute nur noch zu einem ganz geringen Teil. Nicht nur die allgemeine Arbeitslosigkeit, auch die immer mehr fortschreitende Konzentration der Industrie hat zu mancher Stilllegung innerhalb oder in der Nähe der Weinbaugebiete geführt. Dadurch sind der in den Weinbaugebieten lebenden Bevölkerung viele Arbeitsplätze wohl für immer genommen. Die Folge davon ist, daß die Zahl der Wohlfahrtsempfänger auch in den Orten mit vorwiegend weinbautreibender Bevölkerung sehr groß ist, daß diese keine Möglichkeit sehen, wieder zu Arbeit und Verdienst zu kommen. Sehr trübe sind auch die Aussichten für die Söhne der Kleinwinzer. Sie haben keine Möglichkeit, außerhalb des Weinbaugebiets unterzukommen. Der Besitz, den sie von ihren Eltern zu erwarten haben, wird aber durch die Erbteilung vielfach nur einen ausgesprochenen

Zwergbetrieb ermöglichen, der eine Familie nicht ernähren kann.

Ist eine „Winzersiedlung“ möglich? Die Beantwortung dieser Frage wird in erster Linie davon abhängen, ob innerhalb der Weinbaugebiete Land zur Verfügung ist oder bereitgestellt werden kann. Die Erschließung von Neuland für den Weinbau kommt nicht in Frage. Aber es gibt in den meisten Weinbaugebieten große Güter, die nicht mehr mit Nutzen bewirtschaftet werden können und deshalb veräußert sind oder im Konkurs stehen. Gewiß ist der gesamte deutsche Weinbau durch das Absinken der Preise und die Einfuhr von Auslandswein stark betroffen. Am schwersten haben jedoch die großen Güter zu kämpfen. Diese müssen durch eine große Zahl von Lohnarbeitern ihre Weinberge bebauen lassen. Sie sind meist nicht in der Lage, die Lebensmittel für den Bedarf ihrer Familie im eigenen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb zu produzieren. Sie können aus eigener Viehhaltung meist den notwendigen Dänger nicht gewinnen. Sie müssen ihre Weine vielfach zu jedem annehmbaren Preise veräußern um die notwendigen Geldmittel für Löhne, Schädlingsbekämpfung, Neuanlagen usw. aufzubringen. Finanzielle Reserven sind in den Großbetrieben des Weinbaues nicht vorhanden. So haben denn die vergangenen Jahre manchen Konkurs großer Weingüter gebracht. Und mehrfach war festzustellen, daß Besitzer größerer Güter versuchten oder bereit gewesen wären, ihre Weinberge ganz oder teilweise abzugeben. Die Frage, ob für eine Winzersiedlung innerhalb der Wein-

Das Gold des Phönix.

Eine Geschichte aus dem Leben von Gebh. Perasini.

(Schluß).

„Seid glücklich, Kinder“, hauchte Matthes, „liebt Euch bis ans Ende!“

Hinter den Büschen ward Stimmengemurmel vernehmbar, dürre Äste knackten unter den Schritten der Ankommenden.

„Sie bringen ihn“, sagte Walter, wie wir ihn nun nennen wollen.

„Noch am Leben?“ hoffte Marei.

„Das wäre nicht viel besser als der Tod“, entgegnete Walter, „er würde nur ins Zuchthaus wandern, denn schon längst wird er von den Hafenstädten aus gesucht.“

Auf grünen Ästen lag der Körper Jads den die Bauern nun hereintrugen. Ihr lautes Sprechen verstummte, als ihnen der Matrose entgegentrat; auf dessen Geheiß setzten sie die Last seitwärts ab.

Ihre geröteten Gesichter waren nicht etwa nur eine Folge der Anstrengung, dazu glänzten die Augen zu sehr.

In der Felspalte lag das Gold des „Phönix“ wie Hagelkörner — und ein Jeder hatte sich wenigstens ein Andenken mitgenommen.

Jad lag mit geschlossenen Augen und bleichem Antlitz auf der grünen Blätterdecke. Nur ein schmaler roter Streifen Blut's lief über die Stirn; sonst war der Körper äußerlich unverletzt.

„Lebt er? fragte Walther leise.

Ein alter Bauer gab ihm die Antwort: „Ich dent' schon. Aber den Hals hat er gebrochen, das ist gewiß; da ist's vorbei — ich kenn' das aus Erfahrung, Herr.“

Die zitternden Hände auf die Lehne gestützt, blickte Matthes zu seinem Knechte hinüber.

Marei kniete zusammenschauernd an seiner Seite.

Da schlug Jad die Augen auf und sein erster Blick fiel auf seinen ehemaligen Kameraden!

Ein scharfes Zucken flog über den Mund.

„Lebst Du — Steffen — oder ist's Dein Geist? —“

„Ich lebe, Jad“, antwortete Walther fest dem mühsam Sprechenden.

Dieser lächelte bitter.

„Möcht' Dich noch um Verzeihung bitten, Steffen, — warst doch mein lustiger Kumpan —! Ich war ein starker Bursch — aber der Schlag auf den Felsen — hat mich fertig gemacht. — Auch Ihr, Herr, vergeßt mir!“

Ruhig und sanft kamen des alten Appenzellers Worte:

„Ich hab Euch nichts zu vergeßen, Ihr habt mein Haus gebaut, habt gearbeitet, fünf Jahre zu meinem Besten.“

Der Abgestürzte stieß einen kurzen Laut aus, der halb wie Lachen, halb wie Weinen klang.

„Aus Menschenliebe, Herr — tat ich's nicht. Ich hatte das Gold des „Phönix“ und war ver-

dächtig. — So arbeitete ich wie'n Hund fünf Jahre lang —; 's war Alles doch nur für mich, denn ich glaubte Steffen tot! —“

„Dennoch sei Euch verziehen“, flüsterte Matthes.

„Noch eins, Steffen“, bat Jad mit trübem Aug' „wie kamst Du davon? —“

„Ich wurde von den Wellen hinunter, doch eine Strecke entfernt wieder nach oben geworfen, antwortete der Matrose, „und es gelang mir, an eine Planke mich zu binden. Ein Waldfisch-Fänger nahm mich auf und pflegte mich. Dort blieb ich in altem Troge, als ein Toter der Welt, bis vor wenigen Wochen. Jetzt konnt' ich's nicht länger ertragen, die Schweizerberge riefen mich — und ich folgte.“

„Der Weltlauf ist nun einmal so“, murmelte schwach und schwächer der Sterbende, „der Eine stirzt, der Andere erhebt! Der Eine bin ich! — In der Schlucht — liegt das Gold — gieb es — der Kompanie wieder. —“

Mit tiefem Seufzer und einen letzten Blick auf das glühende Gebirge senkte Jad den Kopf zur Seite. —

Die Schweizer knieten nieder und beteten. Dann nahmen sie die Leiche und entfernten sich mit ihr.

Sie trugen Jad hinunter in die Totenkammer. Allmählich ward es dunkler; am Himmel flimmerten Millionen Sterne. Lange sah Walther dem düsteren Zuge nach, dann lehrte er zurück zu seinem Vater und Marei.

baugebiete Grund und Boden zur Verfügung gestellt werden kann, ist also zu bejahen. Die Möglichkeit, Land für die Wingerfiedlung dadurch zu gewinnen, daß man die vielfach übergroßen staatlichen Weinbaudomänen zu bloßen Versuchs- und Mustergütern verkleinert, sei hier nur angedeutet.

Nehmen wir an, es läme ein Weingut von etwa 30 bis 40 Morgen zum Verkauf. Mit diesem Areal könnte je nach den Umständen 10 bis 15 Wintern eine selbständige Existenz ermöglicht werden. Eine Anzahl von Kleinwinzern, deren Zwergbesitz nicht genügt, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, könnten je nach ihren Verhältnissen noch 1 bis 3 Morgen zugeteilt werden. Beschäftigungslose Weinbergsarbeiter oder solche, die früher eine Zeitlang in Handwerk und Industrie tätig waren, aber im Wingerdorf noch wohnen blieben, könnten durch Zuteilung von 4 bis 5 Morgen selbständige Winger werden.

Man hat oft gesagt, die Siedlungsfrage sei eine Siedlerfrage, d. h. es sei wichtig, für die Gründung neuer landwirtschaftlicher Existenzen auch die geeigneten Menschen zu finden. Dies ist bei der bäuerlichen Siedlung in viel größerem Maß richtig als bei einer Wingerfiedlung. Denn der Winger, der eine eigene Existenz erhält durch Zuteilung von Weinbergen, braucht nicht wie der bäuerliche Siedler Haus und Heimat zu verlassen, um in weit entfernter Gegend unter ganz anderen Verhältnissen als denen der Heimat von vorn anzufangen. Die Bevölkerung der Weinbaugebiete wird in genügender Zahl geeignete Menschen für die Wingerfiedlung stellen. Denn der Wingerstand ist wie kaum ein anderer hartes Arbeiten gewöhnt. Der Winger hat durch Energie und Zähigkeit sich durchzukämpfen und sich durch Rückschläge nicht entmutigen zu lassen. Trotz aller Notlage des Weinbaus sucht gerade der Kleinwinger seinen Weinbergsbesitz bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu vergrößern. Häufig ist festzustellen, daß Kleinwinger Weinberge zu einem unverhältnismäßig hohen Preis in Pacht nehmen, nur um für sich und ihre erwachsenen Söhne Arbeit zu haben. Es ist in den Kreisen der Kleinwinger ausgesprochener Landhunger festzustellen. Aber die Möglichkeit, Grund und Boden zu erwerben, besteht für den Kleinwinger tatsächlich nur selten, weil er eignes Kapital meist nicht hat und innerhalb weniger Jahre den Kaufpreis nicht herauswirtschaften kann. Hier müßte also der Staat eingreifen. Zum Verkauf kommende Weinberge müßten mit Staatsmitteln erworben und den Wingerfiedlern gegen geringe Verzinsung und mäßige Amortisation überlassen werden.

Die Wingerfiedlung könnte mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel leisten. Mit dem gleichen Betrag dürfte hier einer größeren Zahl von Menschen eine selbständige Existenz verschafft werden können als in der bäuerlichen Siedlung. Hier kommt es nicht nur in Betracht, daß schon

„Vater,“ sagte er bewegt, „Euer zweiter Sohn ist tot.“ Der Alte streckte ihm beide Arme entgegen.

„Walther, Du bist wieder der Erste und bleibst es! Welch' Glück, daß mir der Himmel den Abend noch schenkte! Kommt, Kinder, zu Eurem alten Vater. Meinen Segen habt Ihr und der Himmel schenkt Euch die wahre Liebe, den Grundpfeiler alles Erdenglücks! Wie all' die Berge mir zuwinken, — wie wohl mir's um's Herz ist —!“

Die Hände auf den Häuptern seiner Kinder sank er zurück.

Im Busch singt der Vogel und die hohe Haustanne rauscht im Abendwind und erzählt der Luft alte Geschichten von Lieb' und Leid, die immer, ewig neu bleiben.

In den Bergen oben blasen die Senner den Ruhreigen und jodeln zum sternbesäten Himmel hinauf.

* * *

4—5 Morgen Weinbergsbesitz genügen, um einer Familie eine Existenz zu bieten. Bei der bäuerlichen Siedlung sind beträchtliche Mittel für Haus und Wirtschaftsgebäude, bei ganz neuen Dörfern auch für Schule, Kirche, Straßenbau usw. nötig. Nicht so bei der Wingerfiedlung. Hier ist die Wohnung meist schon vorhanden, während eigene Wirtschaftsgebäude in der Regel entbehrt werden können. Der Kleinwinger wird seine Krezienz in der Regel einer Wingergeossenschaft übergeben, so daß weder eigene Kelter noch Fässer nötig sind. Auch die Gerätschaften des Wingers zur Bebauung der Weinberge erfordern nicht die gleichen Beträge wie Ackergerätschaften des Landwirts. Karst, Spritzgerät, Rebschere und Herbstgeschirr ist verhältnismäßig wenig gegenüber dem, was beim Ackerbau benötigt wird.

Was wäre zunächst zu tun? Es müßte eine Stelle geschaffen werden, durch die Weingüter, die sich in Konkurs befinden oder die veräußert sind, mit Staatsmitteln angekauft werden. Um dies zu erreichen, müßten aber zunächst alle in Betracht kommenden Stellen interessiert und von ihnen die Forderung nach Wingerfiedlung erhoben werden. Denn der Weg nach Berlin ist weit und das Weinbauggebiet liegt nicht östlich der Elbe.

pfllegt Ideale!

Des Lebens Ernst bleibt keinen Sterblichen erspart. Kummer, Not, Armut, Verlassenheit und Leid fordern ihren Tribut von Reich und Arm. — Aber glücklich die Menschen, die nicht in Vergänglichkeit ihr Glück suchen, sondern ihren Blick zu Wahren und Schönen erheben. — Idealismus muß das menschliche Herz ganz einnehmen, das keinen Genuß suchen darf. — In jedem Menschen schlummert ein Keim zum idealen Streben. Und Sache der Eltern und Erzieher ist es, daß er in dem heranwachsenden Menschen den anderen Keim zum Bösen und Niederen überwinde.

Lasset euren Kindern erhabene Freude, schließt ihnen auf das Buch der Natur, führet sie in das Reich der Poesie. Mit wenig Geld vermögt ihr sie an das Haus zu fesseln. Pflanzt ihnen Blumen zum begießen, und wäre es nur auf einem Fensterbrett. Schenkt ihnen Farbe und Pinsel zum malen und lehret sie frohe Lieder singen, besorgt ein Vöglein oder dergleichen. — Es sind nicht verlorene Pfennige und Minuten die ihr dazu verwendet.

Jeder Arbeit muß eine Ruhepause folgen, und wohl demjenigen der sie in der freien Natur verbringt. Vor allem aber, erhebt er sich und die Seinigen aus dem Staube rein materiellen Strebens und irdischer Sorgen. A. G.

Ein kleines Lied.

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
Daß man so lieb es haben kann,
Was liegt darin? Erzähle!
— Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohlklang und Gesang
Und eine ganze Seele.

Schillers-Werke.

Die zwei Tugendwege. Zwei sind der Wege auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt. Schließt sich der eine dir zu, tut sich der andere auf. Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldet. Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt.

Der Schlüssel. Willst du dich selber erkennen, so sieh wie die anderen es treiben. Willst du die andern versteh'n blick in dein eigenes Herz.

Unsterblichkeit. Vor dem Tod erschrickst du! du wünschst unsterblich zu leben? Leb' im Ganzen! Wenn du lange dahin bist, es bleibt!

Gesundheitspflege.

× **Weiche und weiße Hände** kann man sich durch den Gebrauch von Boraxwasser verschaffen. Nach dem waschen der Hände in demselben, reibt man die Hände mit Glycerin und kölnischem Wasser zu gleichen Teilen vermischt, ein.

× **Kopfdampfbäder** sind ein ausgezeichnetes Mittel bei chronischem Schnupfen. Man verfährt dabei so, daß man über eine Schüssel mit kochendem Wasser mehrere Badetücher deckt und den Kopf darunter hält.

Recht zweckmäßig kann es sein dem Dampfwater Kampher Menthol oder Kampfer beizugeben, wodurch die Wirkung der Wasserdämpfe kräftig unterstützt wird.

× **Das Kleienbad** ist ein mildes die Haut reizendes Bad von sehr guter Wirkung bei jedem Ausschlag, Hautjucken und Furunkulose. Zur Stellung kocht man 1/2 bis 1 Kilogramm in einem neuenbeutel 1/2 bis eine Stunde lang in 5 Liter Wasser und setzt den Abguß dem Bade zu.

× **Gegen Schuppen des Kopfes** Eau de Cologne mit Mandelöl vermischt, zweimal in der Woche den Haarboden einreiben.

Schriftleitung: Henry Etienne, Destrach am Rhein

ASBEST beste Qualität das Kilogr. nur 2.20
Philipp Hilge, Mainz

Flaschengestelle
und
Flaschenschränke
liefert als Spezialität
B. Strieth, Winkel (Rh.)
Eisenkonstruktions-Werkstätte
Zeichnungen und Kostenanschlag auf Wunsch.
Kleine Weinschränke bis zu 2400
Flaschen stets am Lager.
Beste Referenzen!

Tapeten-, Möbel- u. Betten-KURTH
Inh.: Anton Kurth
Gegr. 1901 — Telefon 50
ELTVILLE i. Rhg., Gutenbergstraße
Moderne Tapezier- u. Polsterwerkstätte. — Moderne Bettfedern-Reinigung. — Entstaubung des Polstermaterials durch moderne elektr. Zupfmachine.
Größtes u. leistungsfähigstes Spezial- u. Fachgeschäft des Rheingebietes.
Freie Lieferung durch eigenes Lieferauto.

Unsere Preise Maragotype 1/4 Pfd. 90
Mokkarina „ 85
Guatemala 1/4 Pfd. 60
„ Perl „ 75
„ Hochgewächs „ 70
Caracas „ 75
Kaffeehaus - Mischungen
schon für 0.45, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80
je 1/4 Pfd.

Bredow's Kaffee-Rösterei
Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 3.
Tel. 28192.

GOTHAER
Versicherungs-Banken
Gothaer Feuerversicherungsbank
Gothaer Lebensversicherungsbank
Gothaer Transportversicherungsbank
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank
betreiben zu günstigsten Bedingungen und in verständigster Form
Feuer-,
Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Lebens- (auch ohne ärztliche Untersuchung), Aussteuer-, Invaliditäts-, Pensions- u. Gruppen-, Unfall- (auch mit Prämienrückgewähr), Kollektiv-Unfall, Sch'ler-Unfall-, Lebenslängliche Verkehrsmittel-Unglücks-, Reise-, auch Weltreise-Unfall-, Haftpflicht- (für alle vorkomm. Risiken) Fahrzeug (Kasko), Reisegepäck-, Transport- (Fluss- und Land), Aufruhr-Versicherung.
Auskünfte und Prämienberechnungen bereitwilligst durch den Vertreter:
Ph. Mohr, Eltville a. Rh.
Schwalbacherstrasse 36
Telefon 503